

## Jahrhunderte langer Bergbau in Hüttlingen

Nur einen Kilometer von Burk entfernt liegt der Weiler Hüttlingen, der von Wiesen, Feldern und Wäldern eingebettet ist. Er gehört zur politischen Gemeinde Ehingen, seit jeher aber zur Burker Pfarrei. Er wurde wie Burk erstmals 1245 erwähnt.

Bis zum Beginn der Industrialisierung war an mehreren Stellen unserer Gegend der Bergbau beheimatet. Pfarrer Gustav Braun berichtet darüber in seiner Pfarrsprengelbeschreibung, dass nach dem Dreißigjährigen Krieg am „Hüttlinger Buck“ ein Bergwerk mit dazugehöriger Schmelzhütte stand. Es darf aber angenommen werden, dass es dieses Jahrhundert vorher aufgrund seines Namens schon gab. 1245 tauschte das Kloster Heilsbronn einen Hof mit Konrad und Rüdiger von Diethofen. 1342 hatte der Weiler wie heute drei Höfe, die alle im Besitz des Herrieder Chorherrenstiftes waren. In den Kirchenbüchern nach dem Dreißigjährigen Krieg ist festgehalten, dass die Bergleute dort Schwefelkies abbauten und verhütteten. Schwefelkies oder Pyrit ist ein Eisensulfid von auffallend gelblich-silbernem Glanz, das damals auch „Goldstein“ oder „Katzengold“ genannt wurde.

Es waren österreichische *Exulanten*, die ihres Glaubens wegen im Jahre 1637 ihre Heimat verlassen mussten und sich in der Umgebung von Beyerberg ansiedelten. Sie hofften, im Bergbau ein Auskommen zu finden. Wie die Beyerberger Pfarrbücher berichten, ist ihnen dies gelungen.

Wie lange das Hüttlinger Bergwerk bestand, ist heute nicht mehr bekannt. 1862 wurde die Schwefelkiesförderung nochmals aufgenommen, aber bald wieder aufgegeben. Vor dem Ersten Weltkrieg schüttete man die baufälligen Stollen zu.

Quelle: Aus dem Buch zur 750-Jahr-Feier 1245-1995